

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Verpackung der diesjährigen Bienen-Waage an der Kreischauferei
Nienberg-Nosendorf soll am
Montag, den 26. Juni cr., Vormittags 12 Uhr
im Gasthof zur Waise in Sobuschum öffentlich meistbietend gegen sofortige
Zahlung des Pachttreuges unter dem in Termin bekannt zu machenden Bedingungen
erfolgen.

Halle a. S., den 12. Juni 1899.

Der Kreisamtschef des Saalkreises.
von Werder. (8011)

Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Ostschaf
Wörmitz noch nicht erloschen ist und die Ausfuhr von Dünger sich deshalb als
unvermeidlich herausgestellt hat, so wird hiermit die **Freibauart Wörmitz** bis auf
Wörmitz aufheben.
Wörmitz, den 15. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Das Wäldchen von Kornblumen, Mastföhren und Kamilien auf den Feld-
fluren von Wörmitz, Beseu a. S., Annendorf und Planaa ist bei ge-
richtiger Strafe verboten.
Wörmitz, den 15. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

Bei der diesjährigen planmäßigen Ausstoßung von unseren Anleihencheinen
sind die Nummern

- Lit. A. 14, 37, 44, 77, 90, 94,
- B. 30, 45, 81, 88, 91, 127, 139, 150, 156,
- 174, 180, 211, 218, 220, 227, 230, 238, 288,
- 311, 322, 341, 357, 358, 377, 389

gezogen worden und erfolgt die Einlösung dieser Schuldscheine vom 1. Juli d. J.
ab bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig.**

Nachdrück von früheren Auslosungen sind noch die Schuldscheine:
Lit. B. Nr. 21, ausgelöst 1896,
" 245, " 1897,
" 164, " 1898,
" 231, " 1898.

Schönefeld, den 31. März 1899.

Die Direktion. (7975)

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Halle a. S.,
Poststrasse, gegenüber der Hauptpost
empfehlend sich zu
Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.
Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.
Anfangs- und Schluss-Course.
Depositen-Annahme. Check-Verkehr.

**Sämtliche am 1. kommenden Monats
fällig werdende Coupons**
löse ich von heute ab ohne jeden Abzug ein. Gute vierprozentige
Werthpapiere und Hypotheken habe ich stets abzugeben. (7967)

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Leipziger Strasse 64.

Zur Anlage

der am 1. Juli frei werdenden Kapitalien
habe ich gute vierprozentige Hypotheken, sowie verlässliche Anlagenerträge kostenfrei
abzugeben.
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.
7360

Verkaufe mein Gut,

350 Morgen groß, fast nur Acker- und Weizenboden, mit sämmtlichem
Inventar und Ernte sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen und
einer Anzahlung von 40.000 M. Dasselbe liegt direkt am Bahnhof.
Offerten sub U. c. 67 110 befördert Rudolf Mosse, Halle a. S.

Jagdverpachtung.

Ein an fremden Schwarz-wald angrenzender
Grundbesitzer, dem Heide, Rebe und
Fasanen kolossalen Schäden an den bestellten
Feldfrüchten verurtheilt, sucht, da er selbst
wegen Kleinmangels der Jagd nicht genug
obligen kann, zur Verpachtung eines
ca. 1000 Morgen haltenden, am 1. Juli
dieses Jahres nachfolgend werdenden
Komplexes sofort einen passionierten
Jäger. Offert. erbittet sich schriftlich,
da Zeit drängt an G. L. Danne & Co.,
Leipzig unter Schiffe B. 5433 zur
Weiterbeförderung.

Verkaufe

1800 Morgen großes
Rittergut,
Loraauer Gegend, großes Inventar, viel
Weid, eignet sich zur Viehwirtschaft aus-
serordentlich gute Bodenqualität. Off. unt.
Z. 7929 an G. L. Danne & Co.,
Leipzig unter Schiffe B. 5433 zur
Weiterbeförderung.

Rittergut

i. Altmark, mittlerer Größe, a. Stadt,
Bahnhof, Schaferei, darunter sehr
gute Wälder, Gebäude, Inventar,
preiswerth mit großer Ernte und
50.000 M. Anz. u. verk. Offert. u.
Schiff. u. Z. 7849 a. d. Exp. d. J.

Im Saalkreise

(1/2 Stunde von Halle) ist eine gute
Wirthschaft
etwa 65 Morgen mit lebendem und
totem Inventar zu verkaufen.
Boden vorzüglich, Anzahlung mit
betreffs 25.000 M. Unterhändler
verboten. Offerten unter W. J.
54020 an Hansenstein & Vogler
A.-G., Halle a. S. (7922)

Gutsverkauf.

Kleines Gut bis 100 Morg. egen
baar sofort zu kaufen gesucht.
H. Heidenreich, Halle a. S.,
Erbrechtstr. 17. (7999)

Eine Wähe, welche flakt im Ganze
mit ca. 70 Morg. Land, in der Nähe
Erts, wegen Krankh. des Besitzers
zu verkaufen. Anzahlung nach
Belieben. Gefällige Offerten sub
A. B. 9297 an Rudolf Mosse,
Erfurt erbeten. (7999)

Bade-Anstalt

im Centrum von Leipzig ist unter güt-
lichen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft ertheilen
Vieweger & Co., Bankgeschäft,
Leipzig. (7997)

Am 1. Juli 1899
fällige Coupons
werden schon jetzt an unserer Kasse
wie üblich eingelöst.
Ernst Haassengier & Co.

Reitpferd,
hellbraune Stute, wenig Arbeit, 1,72 m,
gut geritten, sehr flotte Gänge, viel unter
Damen gegangen, ruhiges Pferd, preiswerth
zu verkaufen. Zur Ansicht im
Halleschen Reiterverein.

Ein älteres aber noch brauchbares
Beamtenreitpferd
zu kaufen gesucht. Offerten unter A. B.
Hallestr. 4. Vertreter postlagernd.

Pferde zum Schlachten
kauft hier zu, zählt die höchsten Preise
Hermann Böhrler,
Reifstr. 126. (7921)

Auf der **Domäne**
Amstels bei
Baldersleben a. Saale sind
110 St. Winterhühner
meistens Hambouillet,
zum Verkauf. Beschäftigung auf vor-
zügliche Anweisung. (8001)

Zwei Schafböcke
(1 englischen, 1 Hambouillet) als über-
wiegend abzugeben.
Domäne Zittichau
bei Zittichen. (8004)

**3 halbenenglische
Schafböcke**
hat wegen Aufgabe der Zucht preiswerth
zu verkaufen. (8002)
Springensguth, Hefta bei Zittichen.

Oxfordshire-Wöde
preiswerth zum Verkauf.

WER
lehrt, das Gehör gut u. richtig
bedienen will, verlassene Prosodie
von Hans Müller in Urm a. D.
Groszer Import für Produkte.

Patent-Erntesche
mit Holzgerüst, das Milligste der Welt,
Natur und gefahrt. I. Preis. Mutter
gratis und franco. Scht bei dem Erfinder
K. B. Meyer, Hordlingen
(Weyern). (7991)

Zur Ernte
lieferer haltbare Strochwäde
Rob. Günther, Cuedlinburg,
seit 1875.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG
Beste u. billigste
Reparatur für
alle Fahrrad-
und Zubehörsachen.
Vertreter gesucht.
Kontingenz.
H. Crome, Einbeck.

H. Rick,
Gr. Ulrichstr. 39, Telephon 988,
empfehlend
lebenfröhliche Angel-Zellfische, See-
lachs, Zerschell, Götterstich,
Rohzungen, Coblia u. i. w.
allerreinste fetteste Götterstich-Waizen-
Seringe, Malta-Kariofellen.

Apfelwein,
eigener Keller, aus feinstem Tafelobst ge-
fesselt, vorzüglich zu Pommes, als feiner
Zischwein empfehlend.
Otto Thime, Grifflr. 11.
Fernsprecher 885.

Weiss-Weine.
Jeltlinger a 70 s. bei 12 St. 65 s. bei
25 St. 60 s.
Gebacher a 80 s.
Riesling a 1.00 s. bei 12 St. 95 s. bei
25 St. 90 s.
Otto Thime, Grifflr. 11.
Fernsprecher 885.

Spar- u. Vorschuss-Bank zu Halle a. S.

In der Generalversammlung vom 3. Juni d. J. ist Folgendes beschloffen worden:

1. Das gegenwärtig 1.450.000 Mark betragende, voll eingezahlte Aktienkapital bezamt durch Zusammenlegung zu reduzieren, daß an Stelle von je drei Aktien im Nominalbetrage von zusammen 3000 Mark zwei Aktien im Nominalbetrage von je 1000 Mark treten.
2. Jeder Aktionär ist berechtigt, diese Zusammenlegung (zu 1) hinsichtlich seiner Aktien durch bare Zahlung von Dreihundert Mark auf je fünf Aktien à Tausend Mark abzuwenden.
3. Diefem Beschuß (zu 1 und 2) dienen folgende Ausführungsbestimmungen:
a) Die Aktionäre werden von dem Vorstand durch Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern aufgefordert, ihre Aktien mit Talons und Dividendenscheinen bis zum 1. August 1899 an die Gesellschaft einzureichen.
Von je drei eingeleiteten Aktien wird eine Aktie sammt Talon und Dividendenschein zum Zweck der Verrechnung zurückgehalten, während die beiden anderen, von welchen die Talons und Dividendenscheine gleichfalls zum Zweck der Verrechnung zurückgehalten werden, dem einreichenden Aktionär zurückgegeben werden, nachdem denselben durch einen Stenographen die Worte ausgedrückt sind:
„Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 3. Juni 1899 abgetheilt!“
und ihnen neue Talons und Dividendenscheine beigeigelt worden sind.
Die Verpflichtung zur Einlieferung ihrer Aktien (zu a) liegt auch denjenigen Aktionären ob, welche nur eine Aktie oder eine durch drei nicht theilbare Theile von Aktien besitzen.
Der Vorstand ist berechtigt, je drei dieser eingeleiteten Aktien gemäß den obigen Bestimmungen (zu a) zusammenzulegen und die abgetheilten Aktien durch einen vereideten Makler an der Halleischen Fondsbörse zu verkaufen, jedoch nicht unter dem Nennwerth.
Der hiermit erzielte Erlös ist die Eigenthümer der drei zusammengelegten Aktien in dem Verhältniß, in welchem sie Eigenthümer der eingeleiteten Aktien waren, ausgetheilt, oder, sofern dieser Auszahlung thatsächliche oder rechtliche Hindernisse im Wege stehen, zu Gunsten der Berechtigten hinterlegt. Solange diese abgetheilten Aktien zum Nennwerth nicht veräußert sind, bleiben dieselben im Depot der Bank.
c) Aktien, welche zum 1. August 1899 überhaupt nicht eingereicht werden, sind nebst Talons und Dividendenscheinen von diesem Tage ab ungültig und gewähren irgend welches Aktienrecht nicht mehr. Die Zusammenlegung erfolgt bei diesen jedoch, daß für je drei derartigen noch neue auf den Inhaber und auf je 1000 Mark laufende Aktien ausgestellt und dieselben für Rechnung der Interessenten durch einen vereideten Makler nach näherer Bestimmung des Gesellschafts-Vorstandes an der Halleischen Fondsbörse, jedoch nicht unter dem Nennwerth, verkauft und der Erlös inslos bis zur Einreichung der alten Aktien referirt oder zu Gunsten der Berechtigten hinterlegt wird.
d) Wenn und soweit nach Ausführung der Maßregeln zu a, b und c eine oder zwei Aktien übrig bleiben, so werden
1. sofern die Einreichung erfolgt ist (zu b) diese und
2. sofern die Einreichung nicht erfolgt ist, eine gleiche Anzahl neu auszufertigender, auf den Inhaber und auf je 1000 Mark laufender Aktien in der oben zu b und c bestimmten Weise für Rechnung der Eigenthümer verkauft.
zu 2.
a) Von diesen Zusammenlegungen (zu 1 a-c) und von dem Verfaufe (zu 1 d) bleiben eingeleitete Aktien ausgeschlossen, welche bis zum 1. August 1899 nebst Talons und Dividendenscheinen an die Gesellschaft mit der Erklärung beigefügt werden, daß die Eigenthümer sich verpflichten, auf jede der eingeleiteten Aktien den Betrag von 300 M. unter den unten (zu b und c) folgenden Bedingungen zuzahlen.
Diese Erklärung verliert ihre Wirkung, wenn und soweit diese Zahlung bis zum 1. August 1899 nicht erfolgt.
b) Diese Zahlung (zu a) bewirkt weder eine Erhöhung des Nominalwertes der Aktie noch irgend eine Steigerung der Rechte des Aktionärs an die Gesellschaft; ebensowenig ist der Inhaber berechtigt, die getheilte Zahlung aus irgend einem Nachtrage zurückzufordern.
c) Die Aktien, auf welche die Nachzahlung von 300 M. erfolgt ist, werden mit dem zu 1 a gedachten Sums laufend versehen, sowie mit neu auszufertigten Talons und Dividendenscheinen (an Stelle der zwecks Verrechnung zurückzubehaltenden alten) verbunden, zurückgegeben.
4. Die nach Abschuß der obigen Bestimmungen (1, 2 und 3) neu numerierten, abgetheilten Aktien sind bei der Einreichung am 1. Januar 1899 ab für das Jahr 1899 und auch künftig gleichmäßig voll, aber zum Nennwerthe von Tausend Mark pro Stück berechtigt, wie ihnen auch alle Rechte verbleiben, welche den Aktien nach dem Gesellschaftsvertrage und nach dem Gesetz zustehen.
5. Die Theile, welche infolge der Zusammenlegung durch Abrechnung von dem Aktienkapital bei der Bilanzierung gewonnen werden, sind zur Abrechnung bez. Deckung der bereits vorhandenen Verluste zu verwenden, ein etwaiger Mehrbetrag aber dem außerordentlichen Reservefonds zuzuschreiben.
Wir fordern daher die Aktionäre unserer Gesellschaft gemäß Artikel 243 und 245 des Gesellschaftsvertrages auf, sich bis zum 1. August 1899 bei uns zu melden.
Halle a. S., den 15. Juni 1899.

Der Vorstand.

Pfahl. Fuss.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle a. S.

Monats-Versammlung
Sonntags, den 17. Juni 1899, Abends 8 1/2 Uhr
in der Kaiserfäulen. Tagesordnung:
1. Bericht über den Provinzial-Verbandsstag in Jüterbog.
2. Wahl eines Delegierten zum Central-Verbandsstag in Eberfeld.
3. Bericht über hiesige Wohnungsverhältnisse.
4. Sonstige Eingänge.
Hausbesitzer — auch Nichtmitglieder — sind willkommen. (7981)

Kaiser-Rad
bestes Rad!
Vertreter: Otto Erdmann, Halle a. S.

Paschen's orthopädische Heilanstalt

Dessau-O.

Ohne Operation, ohne andauernde Bettruhe!!!

Heilung von: **Knochenbrüchen, Gelenkentzündungen, Gliederverkümmungen**, hoher Schulter, Buckel, Hinken, Kinderlähmungen, **Besserung von Rückenmarksläsionen** durch extra konstruirte, **Jedem Fall genau angepasste Apparate, Corsetts etc.** Schwedische Gymnastik. — Elektrische Massage.

Röntgen's Photographie-Bestrahlung

Für Kinder: Schule in der Anstalt!!! (Ferienturnkursus.)

Regelmässige Sprechstunde in **Berlin**, Kanonenstrasse 24 I.

(Nachdruck des Textes verboten.)

17850

Dürkopp Räder sind allen voran!

Bielefeld's Maschinen-Fabrik vorm DÜRKOPP & C. Bielefeld.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hiermit ergebenst an, dass ich mit dem heutigen Tage die

Fleischerei

von

Frau Max Barth, Forsterstr. Nr. 16

übernommen habe, und bitte die geehrten Kunden und Nachbarn, mir ihr Wohlwollen bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Heinemann

Fleischer. [7938]

Hôtel „Tulpe“.

I. Etage grosses Wein-Restaurant.

(Zugfreie Balkone)

Frische Helgol. Hummer. Grosse Oderkrebse.

Diners. — Soupers. — à la carte.

8015)

Schickend Paul Händorf.

Stets frisch vorrätig:

Junge Gänse, Enten, Hähnchen, Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter.

Krebse, Hummer, Caviar, Lachs, Pasteten.

ff. Matjesheringe, Neue Kartoffeln.

Frische Pflirsche, Aprikosen, Erdbeeren, Kirschen, Tomaten, Ananas etc.

Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren.

Ja. Westf. und Braunschweig. Schinken und Cervelatwurst, gekochten Hamburger und gebackenen Prager Schinken, Rouladen, Trüffelwurst etc. etc.

Thees, Chocoladen, Cacao, Biscuits, Caffees.

Bowlen-Weine! Bowlen-Sekt!

Weinhandlung und Wein-Stube.

Leipziger **Julius Bethge** Leipzig
Str. 5. Str. 5.

(Kilppert & Engel).

Fernsprecher 251. Telegr.-Adr. Julius Bethge, Hallesaale.

NB. Pünktlicher Versand nach Auswärts.

Pfeffersche Buchhandlung

C. Stricker,

empfehl ich zum Bezug aller landwirtschaftlichen

Bücher und Zeitschriften.

Aufsichtserhebungen auch nach auswärts. Catalog gratis. [7979]

Hôtel Kaiser Wilhelm.

Feines Restaurant und Gartenlokal

Hernburgerstrasse 13, Nähe der Kasernen.

Gut eingerichtete Zimmer

von 1,50 Mk. aufwärts.

Chambre-garnie-Wohnungen

mit und ohne Pension nach Uebereinkunft.

11 Stallungen für 10—12 Pferde.

Fernspr. 1232. Fritz Rahne, Bes.

Thalia-Theater.

E. v. Widenbruch's vieraktiges Schauspiel:

Die Haubenlerche.

Offene und gefundte Stellen.

Zum 1. August, eventuell später, wird auf einer 3000 Morgen grossen Domäne in der Nähe von Dierkeleben, auf welcher flacker Hüben- und Samenbau betrieben wird, ein jüngerer, verheirateter

Inspektor

gesucht. Nur sehr tüchtige Herren wollen sich melden unter F. F. 573 an Haasenstein & Vogler A. - G., Magdeburg. [7938]

Nach J. Mann, 30 A. f. Beschäft.

gütlicher. Nach. Nr. Gahdenstr. 2 II. I.

S Verwalter

bei Gehalt von 240—700 Mark jährlich sucht für fleissige und andere Weggenden das

Central-Stellen-

Vermittlungsbureau,

Zuhörer Willy Kühn,

St. Ulrichstr. 6.

Pandelsbergstr. 6, eingetragene Firma. Bei Antritt 100 Mark beifügen.

Suche für Juli oder 1. August Stellung als erster oder alleiniger

Verwalter.

Vin mit samml. landw. Vorstandsmitgliedern vertraut u. firm in Buchführung, wober mir aus betriebl. u. buchhalter. Kenntnissen d. Brod. Sachn. vorz.ig. Beugnisse und Empfehlung zur Seite stehen. Habe ein. beim Ex. gehen u. lasse gegenw. eine Stellung ab. Officien erbitte. Ritter, Caffee, Mühlbergstr. 16 1/2. [7938]

Auf einer größeren Nebenwirthschaft wird zum 15. Juli cr. ein mindestens 24 Jahre alter

Sofverwalter

geucht. Anfangsgehalt 500 Mk. bei feiner Station. Restanten wollen Abstr. ihrer Beugnisse und kurz. Lebenslauf an die Exped. d. Zig. un. Z. 8010 senden.

Biehfüttterer

bei hohem Lohne gesucht. Off. un. Z. 7930 an die Exp. d. Zig.

Gef. w. ein f. Stubnmädchen, weid. wirt., fern. u. n.äg. f. Gahdenstr. 2 II. I.

Erfahrene Köchin

für einen Haushalt von 2 Personen neben Stubenmädchen zum 1. Juli gesucht. Bewerbungen Raumburg (Saale), Köfenerstr. 3.

Ältere Wauwau

zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft, sowie

jüngere Wauwau,

zugleich als Stütze der Hausfrau, werden auf grössere Bauernhöfe zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. [8003]

Meldungen mit Zeugnissen sind zu richten an

H. Grimm, gerichtlicher Taxator, Beth, Judenstr. 8.

Gesucht auch empfindliche Stolz und Bewusstseinslose, Schwestern, Jungfern, Kinderfrauen, Gutsamtleit, Köchinnen, Mädchen f. Küche u. Haus, Kinderfrauen u. Kinderfrauen. Frau Maria Wanzleben, Leipzigstr. 60.

Land- u. Stadtwirthschaftsreimer, Kochamtleit, Stützen, Kindergärtnerinnen, Kinderfrauen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alle Arbeiten werden gesucht u. nachgelesen durch **Panlase Fleckinger, Reubauer 3, am Markt. [7891]**

Auf einem Gute in der Nähe Götzens (Anhalt) wird eine

Kindergärtnerin

II. Klasse oder besseres Kinder mädchen (im Nähen erfahren) zu drei Kindern von 4—7 Jahren sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote sind unter A. C. 2006 an Rudolf Mosse, Cöthen i. Anhalt einzulanden. [8000]

Suche zum 1. Juli ein

junges Mädchen

zur Erlernung der Landwirthschaft. Rittergut Grotzen a. Elber. [7934]

Wohnungs-Gesuche.

Mühsige Familie sucht zum 1. October eine

Wohnung

von 6—7 Zimmern, in nicht zu hoher Preislage, ein wenig Garten angenehm. Offerten bitte unter Z. 8009 an die Exped. d. Zig. abgeben. [8009]

Vermietungen.

Hochherth'sche Wohnung

per 1. Juli oder 1. October zu bez. mieten. Näheres [7849]

Neue Weymanns 10, I. Etage.

Wohnung,

2 leibbare Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, III. Etage, obere Leipzigerstr. Nähe Leipziger Thurm. Ist umstände halber sofort anderweitig für preiswerth zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Halleschen Zeitung.

Todes-Anzeige.

Statt besondere Meldung. Heute verschied plötzlich mein innig geliebter Mann, der

der königl. Landgerichts-Direktor

Carl Freiherr von Berg.

Halberstadt, d. 13. Juni 1899.

Louise Freiherrin von Berg

geb. Hegeler.

Die Trauerfeier findet vor der Ueberführung nach Edenburg in der Kapelle des hiesigen Friedhofes zu Halberstadt den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden uns Begnadigt unfers lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers

Paul

zu Theil geworden sind, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Halle a. S., d. 14. Juni 1899.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübten Eltern

Hermann Becker u. Frau.

Geldverkehr.

50 000 Mark

auf erste sichere Hypothek, auch getheilt, habe sofort anzuleihen. Off. erbiten unter Z. 7956 an die Exp. d. Zig.

Familien-Nachrichten.

Die standesamtlichen Bekanntmachungen von Halle befinden sich im Hauptblatt 3. Seite.

Geburts-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr hat meine liebe Frau Hanna geb. von Tronchin mir den vierten Jungen geschenkt.

Halle a. S., d. 15. Juni 1899.

Prof. Dr. von Bramann,

Direktor der königl. chirurgischen Universitäts-Klinik.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besondere Meldung.

Emma Bode

Richard Stange

Verlobte.

Mödlwitz im Juni 1899. Seesdau

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 12 Uhr starb nach kurzen Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Friederike Riprich

geb. Weinhardt

im 85. Lebensjahre.

Hohen, den 14. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere geliebte Gattin und Mutter

Bertha Büsch

geb. Busch

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Elbitz, den 14. Juni 1899.

Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 12. ds. Mts. ist zu Halle

der Königliche Generalmajor a. D., Ritter hoher Orden,

Herr Julius von Koethen,

Ehrenbürger der Stadt Torgau,

von langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Der Verlebene hat in den Jahren 1861 bis 1865 als Kompagnie-Chef und als Bataillons-Kommandeur, in der Zeit von 1871 bis 1881 als Festungs-Kommandant in unseren Mauern gewirkt und gewirkt. Ausgezeichnet durch ritterliche Gesinnung und hervorragende persönliche Liebenswürdigkeit, ist er allezeit bestrebt gewesen, mit den städtischen Körperschaften und der Bürgerschaft das beste Einvernehmen zu erhalten und die städtischen Interessen — wozu ihm insbesondere seine letztgedachte Stellung vielfache Gelegenheit gab — erfolgreich zu fördern. In dankbarer Anerkennung alles dessen ist ihm in Dezember 1879 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Torgau einmüthig verliehen worden. Dasselbe wird ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Torgau, den 14. Juni 1899.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

I. V. Stadthagen.

Dr. Bussenius.

552 Auf keine neuen Einreichungen zu achten. 1. April 97. Verlag von Friedrichs, Barth, Köpcke und Gesellschaften in Leipzig.



(Nachdruck verboten.)

Herzenskämpfe.

40]

Roman von S. Salm.

Der eifige Hohn traf das Mädchen mit vernichtender Schärfe. Sie begriff in dieſem Augenblick noch nicht ganz, was die Anwesenheit der Gräfin zu bedeuten habe, nur ſoviel war ihr klar, daß dieſe nicht mit freundlichen Abſichten gekommen, daß ſie eine Feindin vor ſich habe.

Umwillkürlich wandte ſie den Kopf und ſpähte hülfſuchend um ſich.

Gräfin Stana mochte die Bewegung auf ihre Weiſe deuten; ſie ließ ein ſpöttiſches Aufſuchen hören, dann ſagte ſie höhnlich: „Monsieur Herwig iſt leider nicht fähig, Ihren ſehnſüchtigen Wuſch zu erfüllen, mein werthes Fräulein! Für dieſes Mal müſſen Sie ſich ſchon mit mir als, ich gebe gerne zu, nur minderwerthigen Stellvertreterin Ihres „Freundes“ begnügen!“ wiederholt dieſes unangenehme, harte Lauchen; es machte Barbara bis ins Herz erbeben; ſie fühlte mehr als ſie es jah die Augen der Gräfin drohend auf ſich gerichtet und unter dem Bann dieſer Augen ſtammelte ſie verängſtigt: „Was wollen Sie von mir?“

„Was ich will?“ wieder lachte Stana kurz und hart, „was ich will?“ ſie trat dichter an das junge Mädchen heran: „Sie machen Fortſchritte, meine Kleine! Mein Kompliment! Sie haben den Muth — und das iſt bei Ihrer Jugend immerhin anerkennenswerth — ohne Umſchweife den Kern der Sache herauszugreifen! Was ich will, kleines thörichtes Mädchen? Ihnen die Augen öffnen! Ihnen ſagen, daß Sie mehr als thöricht und leichtgläubig ſind!“ Sie hatte leiſe mit grollender Stimme geſprochen; es war mehr ein drohendes Raunen geweſen, das an Barbaras Ohr geſchlagen; jezt, da dieſe Stimme für kurze Augenblicke das drohende Raunen der Mädchen dem noch immer das drohende Raunen fortſchlingen zu hören, und dabei wirkte ein buntes Chaos von Gedanken durch Barbaras Köpfchen und wieder ſpürte ſie das Fröſteln von vorhin in ihren Gliedern. Gräfin Stana mochte auf eine Entgegnung gewartet haben, jezt, da das Mädchen noch immer ſtumm blieb, fuhr ſie, ihre Stimme erhebend, fort: „Sie haben gehandelt wie ein Kind, ein unvernünftiges, gedankenloſes, jeden Nachdenkens bares Kind! Kam Ihnen nicht der Gedanke, daß es doch etwas ſonderbar iſt, wenn ein Mann, der ſeine Neigung zwiſchen zwei Frauen theilt und Sie, den einen Gegenſtand ſeiner „Liebe“, in ſo wenig ſchmeichelhafter Weiſe vernachläſſigt, ſich ſo plötzlich Ihnen wieder zuwendet? Von unbefiegbarer Sehnsucht und dergleichen ſpricht? Denn ſo ſtand es doch in Herwigs Brief, nicht wahr?“

Barbara war bleich geworden unter den letzten höhnlichen Worten; ihr kam erſt jezt eine Ahnung des wirklichen Zuſammenhanges. Gräfin Stana aber fuhr unerbittlich fort:

„Iſt es Ihnen nicht aufgefallen, welche Vorſicht das Ideal Ihrer kindlichen Schwärmerei,“ ſie betonte das Wort mit ſpöttiſchem Nachdruck, „ſogar auf die verſtellte Schrift des

inneren Billets, das doch nur in Ihre Hände gelangte und die ſich ſogar auf die nicht erfolgte Unterſchrift erſtreckte, verwendet?“ Sie hatte erreicht, was ſie bezweckte. Barbara konnte nicht mehr daran zweifeln, daß ſie das Opfer der ſchlaun Gräfin geworden; und bligartig kam ihr auch ein anderer, noch viel entſeglicherer Verdacht, der ſie derartig aufregte, daß ſie darüber die Scham und Verwirrung vergaß, in die ſie durch der Gräfin gelungenen Liſt verſetzt worden. Sollte Beate's ſonderbares Benehmen während des letzten Beſammenſeins etwa mit dieſem Allen in Verbindung ſtehen?

Von dieſem einen Gedanken beherrſcht, fand ſie für die höhnlichen Worte der Gräfin keine Antwort; ihre Jugend verleitete ſie vielmehr, der Beſorgniß, die ſich ihrer bemächtigt, Ausdruck zu geben.

Mit einer Stimme, aus der dieſe Furcht vor einer eventuellen Bejahung nur zu deutlich herausklang, fragte ſie leiſe:

„Weiß meine Schweſter um die Sache?“

Hätte das herrichende Dunkel ein genaues Wahrnehmen geſtattet, ſo würde Barbara bei einem Blick in Stanas Antlit und deſſen ſchöne Züge etwas wie Hohn und faſt mitteilidige Geringschätzung geſehen haben.

„Ihre Schweſter?“ Stanas ganzes augenblickliches Empfinden lag in den zwei Worten; dann fuhr ſie immer in demſelben Tonſalle fort:

„Sie ſind eben noch ſehr jung, mein liebes Kind, ſonſt würden Sie dieſe Frage nicht ſtellen; doch Ihre kindlich offeneherzige Frage verdient eine ebenſo offene Antwort! Alſo: Ja! Ihre Schweſter weiß darum! Ja noch mehr! Sie weiß um meinen Brief; er iſt unter ihren Augen von mir aufgefegt! Sie weiß ferner, wohin ſie ſich heute gewendet, und faſt will es mich Wunder nehmen, daß ſie nicht meinen Rath befolgt und Ihnen nachgegangen iſt, um ſich von Ihnen — „Harmloſigkeit“ zu überzeugen, doch,“ ſie lachte leiſe auf, „la bonne Beate“, wie Ihre ſchöne Frau Felice ſagt, mag ſich geſagt haben, daß es ihrer Ehre zu viel, mir dieſen Triumph zu gönnen.“ Wieder erklang daſſelbe leiſe ſpöttiſche Lauchen neben Barbara: „Ja, ja, mein liebes Kind, Ihre Schweſter war dem Anſchein nach ſehr feſt von Ihrer Unſchuld und Reinheit überzeugt, dieſer Glauben an Sie mag Ihre Frau Schweſter vielleicht zum größten Theile bewogen haben, auf meinen Plan einzugehen.“

„Es iſt ſchändlich, ſchändlich von Ihnen!“ ſagte da Barbara, in der die Angſt um Beate und die Empörung über das Spiel der Gräfin die Oberhand über ihre anfängliche Verſchämung erlangten.

„Gemach, meine Kleine!“ Gräfin Stana ſchien Barbaras Entriſt zu erheitern; ſie lachte auslaſſend, vielleicht im Genuß ihres Triumphes; noch immer lachend ſagte ſie: „Es kann mir übrigens nur angenehm ſein, wenn ich Gelegenheit finde, Ihren guten Humor zu bewundern. Selbſt Galgenhumor, meine Kleine, — mir in ſolcher Situation lieber als — Ihrer Schweſter — — eisgepanzerte gute Haltung . . .“

„Frau Gräfin!“ unterbrach Barbara sie hier, ihre sonstige Schwüchternheit vergessend, erregt: „Es ist mir bitterer Ernst, wenn Sie wüßten, wie peinlich Ihr Spott jetzt auf mich wirkt —“

„Mein Fräulein!“ Stana's zierliche Gestalt reckte sich höher auf vor dem jungen Mädchen und ihre Augen sprühten dieses drohend an. „Ich muß bitten, sich ein wenig zu mäßigen. Ich hätte nicht geglaubt,“ fügte sie im verächtlichen Tone hinzu, „daß ich mich einem Fräulein von Wehrenberg gegenüber dazu gezwungen sehen würde, besagtes Fräulein daran zu erinnern, wem es gegenüber steht.“

Die Müge verfehlte ihren Zweck nicht. Beschämt senkte die Zurechtgewiesene das Köpfchen und als sie jetzt sprach, klang es trotz des leisen Vorwurfs, der aus den Worten klang, bescheiden, fast schüchtern:

„Verzeihen Sie meine Erregung, Frau Gräfin. Sie haben mich tief unglücklich gemacht und nicht nur mich, sondern auch Beate. Wenn Sie sich hätten rächen oder mich — von meinem Unrecht überzeugen wollen — so hätte es doch genügt, sich allein an mich zu wenden, um Beate diesen Schlag zu ersparen.“

War es der Vorwurf dieser Worte? Schien er Stana vielleicht nicht ganz unberechtigt? Oder war sie dennoch nicht ganz unempfänglich für die Sorge um die Schwester, die sich in Barbaras Worten kundgab und die jedes egoistische Gefühl auszuschließen schien? — kurz, Gräfin Stana entgegnete ihm merklich befängtigterem Ton:

„Werden Sie mir jedoch nicht zustimmen müssen, wenn ich behaupte, daß ich, falls ich in der Ihnen angenehmeren Weise vorgegangen wäre, das Gelingen meines ganzen Vorhabens sehr leicht hätte scheitern sehen können? Seien Sie doch einmal ehrlich mit sich selbst und auch mir gegenüber.“

Barbara schwieg beschämt; sie mußte der Gräfin innerlich Recht geben und wenn sie es auch nicht über sich gewann, dies ehrlich eingestehen, so fühlte sie doch etwas wie Jörn über sich selbst in sich aufsteigen.

Indes sprach Stana weiter: „Ich nehme Ihr Schweigen als die erwartete Bejahung. Doch lassen wir es gut sein. Sie haben eingesehen, daß ich nicht anders handeln konnte, wenn ich mir mein Recht wahren wollte, und das genügt mir.“

Barbara hob das Köpfchen. „Ihr Recht?“ Es lag ein deutlicher Zweifel in der Frage und es reizte Stana, daß dieses Kind es wagte, ihre empfindlichste Stelle zu berühren.

„Allerdings mein Recht!“ replizierte sie nicht ohne Schärfe und im grollenden Tone fuhr sie fort: „Wer giebt Ihnen das Recht, an diesen meinen vollberechtigten Ansprüchen zu zweifeln? Was wissen Sie, Kind, überhaupt von meinem Verhältnis zu Dormin?“

War es das letzte Aufflammen einer hoffnungslosen Leidenschaft, der Trotz eines getretenen Herzens der glücklichen Nivalin gegenüber, der Barbara leidenschaftlich auffahren und ihr die folgenden Worte ent schlüpfen ließ:

„Ich weiß nur soviel, Frau Gräfin,“ sagte sie mit bebender Stimme in merklich gereiztem Tone, „daß Dormin sich mir gegenüber in wenig ehrerbietiger Weise über Sie äußerte; folglich kann ich daraus nur schließen, daß die Bande, die ihn an Sie knüpfen, nur sehr wenig fester Art oder doch zum Mindesten sehr gelockert sein müssen.“

Schon im nächsten Augenblick bereute sie ihre Heftigkeit, es erschien ihr unschicklich, daß sie sich soweit hatte hinreißen lassen; schon schwebte ihr ein einlenkendes Wort auf den Lippen, da vernahm sie der Gräfin Stimme, gedämpft, heiser, voll kaum gezügelter Leidenschaft dicht an ihrem Ohr:

„Hüten Sie sich, Thörin! Man beleidigt eine Gräfin Slojowsky nicht ungestraft!“

„Ich gebe nur wieder, was ich von Dormin selbst vernahm! Es war nur die Wahrheit,“ setzte sie trotzig hinzu.

Die Gräfin schien ihre Ruhe wiedergewonnen zu haben. „Ich könnte Ihnen, wenn ich wollte, mit gleicher Münze heimzahlen,“ sprach sie kalt, „doch wozu? Die Zukunft mag Ihre Lehrmeisterin sein. Wer absichtlich blind sein will, dem ist nicht zu helfen!“

„Sollte dieses Wort nicht auch auf Sie selbst angewendet sein?“ warf Barbara gereizt hin. Stana suchte zusammen.

„Ja tiba nyenawidu!“ („Ich hasse Dich“) murmelten ihre Lippen. Barbara verstand sie natürlich nicht; doch schon hub jene, Barbaras Einwurf geistlich übergehend, von Neuem an:

„Ich weiß nicht, was Sie für die Zukunft beschließen, ob Sie nicht etwa dennoch an gewissen Kinderreien festzuhalten gedenken, doch sei dem wie ihm wolle, auf jeden Fall seien Sie versichert, daß keiner Ihrer Schritte von mir unbemerkt und unbeobachtet bleiben wird und daß eventuelle Thorheiten Ihrerseits den Weg zu den Ohren ihrer Frau Schwester zurückfinden werden.“

„Es ist schändlich!“ stieß Barbara hervor.

Stana lachte. „Nur vom Selbsterhaltungstrieb diktiert, meine Kleine!“ und ernster, fast düster setzte sie hinzu: „Bedenken Sie eins, mein Kind, Ihnen ist diese erste Liebe eine süße Ländelei, Ihre kindliche Phantasie findet Stoff, Ihren „Gelben“ einzuspinnen, jene Baftschträumereien, die wir Alle durchgemacht und die so unendlich wenig zu bedeuten haben und uns in späteren Jahren so unendlich lächerlich erscheinen. Ich gebe ja bereitwillig zu, daß Sie im Grunde über die Babnjahre hinweg sind; doch ob auch Ihre Liebesempfindungen jene Phase bereits überschritten, das möchte ich mir doch zu bezweifeln erlauben. Sie sind etwas sentimental, mein Kind, bisher von allem geselligen Verkehr abgeschlossen, haben Sie Ihr liebebedürftiges Herz an den ersten Besten gehängt, der es der Mühe werth hielt, einen kleinen Flirt mit Ihnen einzugehen. Lassen Sie mich ausreden,“ wehrte sie Barbara, als diese sie unterbrechen wollte, „ich kann Ihnen diese Offenheit nicht ersparen. Vielleicht spiele ich hiermit sogar mehr das Werk der Vorsehung, als ich es im Grunde wünschen sollte! Gott Amor hat einen Probeschuß gethan, weiter nichts! Anders liegt die Sache bei mir. Ich liebe Dormin mit der ganzen Leidenschaft meines Temperaments; ich fühle mich ihm an Natur, Jahren, Erfahrung, Charakter nahe verwandt. Was ich für diesen Mann empfinde, läßt sich nicht mit den lauen Gefühlen vergleichen, die Sie ihm entgegenbringen. Ich habe viel für diesen Mann geopfert und ich werde zu Weiterem bereit sein, wenn er ganz zu mir zurückkehrt. Ich kenne keine Vernünftigkeit, wenn ich voll lieben darf und mich wiedergeliebt weiß. Doch, was verstehen Sie, die kühle, sentimentale, kleine Deutsche von meinen Empfindungen? Schweigen wir ab und kommen wir zu dem, was mir am Herzen liegt, ich habe Ihnen gesagt, was und wie ich empfinde, ich glaube, es ist kaum noch nöthig, Ihnen die Versicherung zu geben, daß ich Alles, verstehen Sie,“ ihre Stimme hob sich drohend, „Alles aufbieten werde, mir den Geliebten zu sichern, in der Hauptsache jedoch Sie fern von ihm zu halten. Und,“ sie trat dichter an Barbara heran, „ich rathe Ihnen, um Ihrer selbst und Ihrer Schwester willen, mich nicht zum Aeußersten zu reizen! Ich würde nöthigen Falls vor keinem Mittel zurückschrecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Monat Juni.

June 1899.

„Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr“, sagt eine alte Bauernregel, oder ebenso „Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß“. Wir wollen hoffen, daß Jupiter Pluvius sich zu einem Vergleich versteht und abwechselnd Regen und Sonnenschein bringt, da er seinen nassen Segen doch überreichlich im Mai ausgeschüttet hat. Der Juni ist unbestritten der angenehmste Monat, soweit es sich um die Küchenbedürfnisse handelt. Freilandgemüse jeder Art behaupten ihren Platz in unbegrenzter Auswahl. Auf den Marktplätzen ist prächtiger weißer Spargel in Ueberfülle vertreten und da uns nur noch eine kurze Zeit vom Schluß des Spargeltisches trennt, ist der billige Spargel jetzt das begehrteste Gemüse. Süß und saftig sind unsere einheimischen jungen Schoten, denen gegenüber die französische und italienische Importwaare trotz ihrer Billigkeit schwer verkäuflich ist. Die arten jungen Schoten geben mit dem zum Abzug sich neigenden Spargel ein außerordentlich wohlgeschmeckendes Mischgemüse, das jetzt zu leidlichen Preisen herzustellen ist. 1½–2 Pfund Schotenkerne werden gewaschen mit 60 Gramm Butter in leichter Brühe aus Liebig's Fleisch-Extrakt weidnebüntet und mit einem Köffel Schwitzmehl fein gemacht. 30 Stück Spargel werden geschält, in zolllange Stücke geschnitten und in schwach gesalzenes kochendes Wasser gethan. Sobald er in diesem gar gekocht ist, sich weich oder noch fest anfühlt, gießt man ihn ab, läßt ihn auf einem Siebe abtropfen, fügt ihn den Schoten bei, giebt nach Belieben ein wenig Zucker zu und verrührt das Gemüse, das ziemlich kurz gebunden sein muß, mit fein gewiegter Peterfilie und einem unmittelbar vor dem Anrichten hinein gegebenen nussarohen Stück frischer Butter. Zur Beilage empfehlen sich Saucischen, roher Schinken oder Fray Bentos Zunge. Carotten aus den Frühbeeten sind durch die weniger süßen Mohrrüben aus dem freien Lande verdrängt. In Massenvorräthen sind Kohlrabi auf dem Markte und sinken bis auf sehr niedrigen Preis. Grüne Bohnen zeigen sich in größerem Angebot. Blumenkohl aus heimischen Frühbeeten haben wir wohl, aber nur in handgroßen, selten roten. Für Juni und die späteren Monate ist der Kopfsalat der Beherricher des Marktes und durch seine Billigkeit jetzt wohl eine tägliche Speise in allen Volksschichten; sein Nährwerth ist gering, er ist mehr dazu bestimmt, als Beigabe zu Fleisch und Eierpeisen einen Reiz hervorzurufen. Der in den Salatblättern vorhandene Milchsaft enthält einen werthvollen Bitterstoff, der beruhigend auf die Verdauung wirkt. Neue Kartoffeln (Nieren) tauchen auch schon auf, vorwiegend sind es aber nur noch sehr kleine kümmerliche Knollen, die nicht entgegen den Vergleich mit der schönen Malta-Waare aushalten. Neben allem anderen frischen Grün sehen wir junge grüne Peterfilie, Sellerie, Schnittlauch, Bohnenkraut und den stark duftenden Dill in großer Menge. Von Würzkräutern ist der Estragon im Juni am besten. Dieses angenehm würzige Küchenkraut gehört zur Familie der Beifußarten und ist am duftigsten, wenn er seinen Krüthlingstrieb abgeschlossen hat. Die jungen Blätter werden zu Marinaden, Salaten, zu dem trefflichen Estragon-Essig und der beliebten Estragon-Sauce verwendet. In 100 Gramm geschmolzener Butter schmit man 2–3 Eßlöffel Mehl, gießt ½ Liter Brühe aus 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt dazu, verkocht dies eine Stunde langsam unter öfterem Umrühren zu einer dicken Sauce, die man mit 2–3 Eßlöffel süßen Rahm verdünnt, salzt und mit einem Eßlöffel fein gewiegter Estragon-Blätter aufkochen läßt. Man giebt diese Sauce zu gedämpften Hühnern, Kalbfleisch zc.

Rhabarber ist von den Stachelbeeren, Kirschen und Garten-erdbeeren verdrängt. Der Wald sendet dazu seine herrlichen aromatischen Walderdbeeren und auch schon Blaubeeren, dieses köstliche Kompot, dessen Spuren besonders der Kindermund halbe Tage lang nach dem Genuße noch aufzuweisen hat.

Neben dem Champignon, dem grobhitigen, kurzstieligen Maipilze sieht man schon die ersten Steinpilze und die immer gern gekauften Eierchwämme oder Pfefferlinge.

Junges Geflügel steht reichlich zur Verfügung, ebenso Mast-geflügel in guter und reicher Auswahl. Dasselbe gilt von dem Rehwild, dessen Abschuß offenbar sehr reichlich erfolgt. Schon zeigen sich in den Wildhandlungen die ersten Hirsche. Das von vielen Feinschmeckern hochgeschätzte Damwild kommt leider nur vereinzelt auf den Markt.

Summern und Krebse sind jetzt anerkannt ausgezeichnet; erstere haben durch merkliches Sinken im Preise ihre erhöhte

Stellung aufgeben müssen. Der Krebs ist für Juni die weitgehendste Delikatesse und hält fest im Preise. Es kommen jetzt die ersten hartschaligen Krebse, deren Fleisch sehr zart, nahrhaft und saftig ist und in verschiedenen Zubereitungen in der feinen Küche eine große Rolle spielen. Von allen Krebsgerichten ist wohl das beliebteste eine feine Krebsuppe, zu der sich auch recht gut die kleinen billigeren Krebse verwenden lassen. 15–20 kleine Krebse kocht man in Salzwasser, bis sie roth sind, nimmt sie heraus, bricht die Schwänze aus und befreit sie von der Schale und dem Darm, macht das Fleisch aus den Scheeren und entfernt Galle und Faesen aus dem Körper. — Alsdann löst man die Schalen wie den ganzen Rest mit 100–150 Gramm Butter im Mörser recht fein, fügt zu der fein gestoßenen Krebsmasse einige Stückchen Borrée, etwas Sellerie und Peterfilienwurzel bei, thut Alles in ein Kasserole, läßt es unter öfterem Umrühren 20–25 Minuten auf leichtem Feuer röhen. Wenn die Butter schön roth ist, schmit man einige Köffel Mehl damit durch, füllt 2 Liter kochendes Wasser dazu, verkocht die Masse eine Stunde unter beständigem Umrühren und etwa erforderlichem Nachgießen, worzu auch die Krebsbrühe verwendet werden kann. Hierauf läßt man die Masse durch ein Sieb, damit die Schalen zurück bleiben, fügt 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt hinzu, läßt sie nochmals einige Minuten kochen, zieht die Suppe mit zwei in kaltem Wasser gequirkten Eidottern ab und richtet sie über das in Würfel geschnittene Krebsfleisch, besonders abgekochten Spargel, Blumenkohl und Morcheln an. Oder man giebt auch Krebsflöschchen, junge in Butter gedämpfte grüne Erbsen, sowie eine Anzahl mit Semmelfarce gefüllte, in Butter ausgebackene Krebsnajas hinein. Die Auswahl der Fische ist sehr vielseitig: Forellen, Zander, Aale, Hechte, Barsche und Schleien kommen aus den Süßwässern. Im Großhandel giebt es sowohl den billigen Silberlachs als auch den theuren Rheinlalm. Seefische sind nach wie vor in reichhaltiger Auswahl und gerade die besten Marken, wie Steinbutt, Seezunge und Scholle, stehen niedrig im Preise.

Allerlei.

Eine grausame Ironie des Schicksals liegt darin, daß der Graf Orsi, der vormalige Vertraute Napoleons III., in ärmlichen Verhältnissen sterben mußte. Vor zwanzig Jahren veröffentlichte der Graf, der ein Alter von 92 Jahren erreicht hat, eine Reihe von wichtigen Beiträgen zur Geschichte Napoleons vor seiner Erlangung der Präsidentenwürde in Frankreich und sammelte diese losen Blätter in seinem werthvollen Memoirenwerke, das heute längst vergriffen ist. Orsi war in der Lage, darin eine Reihe von Abenteuer des Prinzen Napoleon darzustellen, die er als jein langjähriger Freund und Vertrauter mitgemacht hatte. Graf Orsi war der Hauptunternehmer der fehlgeschlagenen Expedition des Prinzen nach Boulogne im Sommer 1840. Binnen 14 Tagen brachte er 20 000 £ für den Prinzen auf, und er war es, der den Dampfer für eine angebliche Vergnügungsfahrt mietete, auf dem die Gesellschaft von der Demise ausfuhr, nachdem sie unter bedeutenden Schwierigkeiten den Geheimpolizisten entgangen war. Leider wurde, wie man sich erinnert, Boulogne einen Tag später, als angekündigt, erreicht, und die Führer der Volksbewegung, die den militärischen Aufstand unterstützen sollten, glaubten aus dem Nichtentreffen des Prinzen zur sechsteigsten Stunde entnehmen zu müssen, daß die französische Regierung irgend- wie von dem Vorhaben Kenntniß erhalten hätte. Sie ergriffen die Flucht und überließen der Volksbewegung, mit der selbst fertig zu werden. Die Verschwörung schlug fehl und der Prinz mit seinem Vertrauten kam ins Gefängniß. Späterhin wurden Beide zu Paris vor die Pairskammer gestellt und der Prinz zu lebenslanger und Orsi zu fünfjähriger Haft verurtheilt. Nachdem seine Zeit abgelaufen war, kehrte Orsi nach London zurück. Vom Herzog von Braunschweig borgte Orsi 6000 Pfd. Sterl. für den Prinzen, der, sobald er vernommen, daß das erforderliche Geld verfügbar sei, daran ging, den Plan seiner Flucht zu verwirklichen. Belanlich gelang ihm dies dadurch, daß er, als Maurer verkleidet, die Gefängnißwörter und Schildwachen hinter das Licht führte. Graf Orsi befand sich 1871 in Paris und wurde von der Kommune gefangen genommen. Die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er in England; er starb vor einigen Tagen in Fulham bei London.

Moderne Theater-Reflexe im Ausland. Auf welche ergentlichen Einfälle die Leiter mancher nicht gerade sehr vornehmen Lustentempel in England und Amerika oft kommen, um ausverkaufte Häuser zu erzielen, beweisen folgende interessanten Beispiele. An dem Tage, der die Premiere des in London unzählige Male gegebenen Melodramas „The Mystery of a Hansom Cab“ (Das Geheimniß einer Droschke) bringen sollte, bot sich den Passanten der lebhaftesten Straken im Westen der Metropole ein merkwürdiges Schauspiel. Im langsamsten Tempo fuhr ein eleganter offener Fiaker vorüber, in dessen Vordersitz ein schöner junger Mann mit todtblaßem Gesicht



und geschlossenen Augen ruhte. Auf seiner weißen Hemdbrust erblickte man einen großen Blutsfleck — es war also offenbar ein Verbrechen oder ein Unglück geschehen oder man hatte einen Selbstmörder vor sich. Ueberall blieben die Leute stehen und tauschten entsetzte Blicke aus. Doch in dem Moment, da sich ein Schutzmann näherte, um nach der Ursache der Menschensammlung zu forschen, richtete sich der vermeintliche Todte lachend auf, grüßte nach allen Seiten und vertheilte mit beiden Händen an die Umstehenden kleine Zettel, auf denen im fetten Druck die Ankündigung der für den Abend bevorstehenden Novität prangte. Denselben kuriosen Kniff führte der Mime — es war der Hauptdarsteller in dem betreffenden Stück — noch mehrere Male aus und der Erfolg übertraf selbst die kühnsten Erwartungen des Theatermanagers. — Noch viel sensationeller und gewagter war der Trick eines amerikanischen Impresario in Brooklyn. Als der Mann die betrübende Wahrnehmung machen mußte, daß ein täglich zur Aufführung gelangendes Drama, dessen Heldin sich zum Schluß ertränkte, durchaus nicht „ziehen“ wollte, überredete er seine erste Tragödin zu einem etwas gefährlichen Unternehmen. Die Dame war eine perfekte Schwimmerin und verstand sich daher ohne Högern dazu, eines schönen Nachmittags in leichter Promenaden-toilette von der Brücke zu springen, sobald es den Anschein hatte, als wollte sie sich das Leben nehmen. Bis die Rettung von allen Seiten nahen würde, beabsichtigte sie, sich als geübte Taucherin unter Wasser zu halten. Vor den Augen vieler Passanten wurde der „Selbstmörderstich“ in Szene gesetzt und Hunderte sahen mit athemlosem Staunen zu, wie beherzte Männer die junge „Lebensüberdrüssige“ dem nassen Grabe entrieffen. Die Heuchlerin fingirte tiefe Ohnmacht und als sie endlich zu sich kam, erklärte sie, daß sie doch wieder ins Wasser gehen würde, da sie es nicht ertragen könnte, allabendlich vor leeren Banken zu spielen. Der erschütternde Vorfall wurde von allen Zeitungen ausführlich geschildert und die Folge davon war, daß die Leute, so lange das Stück auf dem Repertoire stand, sich vor der Kasse um die letzten Plätze formlich rissen. Jeder wollte die vom Tode gerettete schöne Schauspielerin sehen, wie sie auf der Bühne den Sprung in das Nirwana that, vor dem sie auch in Realität nicht zurückgeschreckt war. — Australische Theaterleiter sind ebenfalls nicht um irgend eine tolle Idee verlegen, wenn es sich darum handelt, das Interesse des Publikums für ein neues Bühnenwerk zu gewinnen. Während der ersten Wochen nach der Premiere einer regelrechten Kriminal-Komödie, die sehr lange in Melbourne gegeben wurde, durchzog täglich ein ganzer Trupp „Zuchthäusler“ unter Aufsicht von zwei stämmigen, bis an die Zähne bewaffneten Wärttern die verkehrsreichsten Straßen. Um die Sensation noch zu erhöhen, inszenierte dieser oder jener der Bühnen — Sträflinge einen Fluchtversuch, was stets einen kolossalen Menschenauflauf verursachte. Sobald die Polizei sich einmischte, erfolgte eine Erklärung und die Bande zog unbehelligt weiter. Das Stück, dessen wichtigste Szenen im Innern einer Strafanstalt spielten, erfreute sich dank dieser originellen Reklame des lebhaftesten Zuspruchs.

Neue Bücher.

Allgemeine konservative Monatschrift für das christliche Deutschland. Leipzig, Verlag von C. Ungleich. Jahrg. 56, Hefte für Mai und Juni. — Militärzeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere, sowie des deutschen Offiziervereins. Verlag von R. Eichen Schmidt, Berlin NW., Dortheenstr. 70a. Jahrg. 22, Heft 24. — Mittheilungen des deutschen Flottenvereins. Nr. 11. Verlag des deutschen Flottenvereins, Berlin, Wilhelmstr. 90, I. — Neues Frauenblatt. Jahrg. 3, Heft 23. Verlag des Neuen Frauenblatts, Berlin W., Potsdamerstr. 20. — Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau. Jahrg. 14, Heft 24. Verlag der Igl. Hofbuchdruckerei Irmovisch u. Sohn in Frankfurt a. D. — Der Thier- und Menschenfreund. Allgemeine Zeitschrift für Thierheilkunde und Organ des Internat. Vereins zur Beförderung der wissenschaftl. Thierheilkunde. Monatlich erscheint eine Nummer. Bezugspreis jährl. 2 Mk., Einzelnummer 20 Pf. Geschäftsstelle: Dresden, Cranachstr. 18. Vorliegend Jahrg. 19, Heft 6. — Aus fremden Zungen. Zeitschrift für die moderne Erzählungsliteratur des Auslands. 9. Jahrg., Heft 10 u. 11. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. — Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Rich. Andree. Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig. Preis vierteljährlich 6 Mk. Band 75, Heft 22. — Deutsche Landwirthschaftliche Wochenschrift. Herausgeber Professor Dr. F. v. Vogel. Verlag Berlin SW., Dessauerstr. 30. Erscheint jeden Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. Vorliegend Heft 1. — Häuslicher Rathgeber. Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Frauen. Jahrg. 13, Nr. 24. Verlag von Rob. Schmeier, Berlin W., Eisholzstr. 19. — Der Gnom. Jahrg. 1, Heft 49. Herausgeber Carl Kraus in Düsseldorf. — Centralblatt der Bauverwaltung. Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin W. 66. Jahrg. 19, Heft 45. — Quellwasser für's Deutsche Haus. Illustriertes Volks- und Familienblatt. Jährlich 17 Hefte à 40 Pf. Verlag von Georg Wigand, Leipzig. Vorliegend Jahrg. 23, Heft 12. — Wiener Mode. Jahrg. 12, Heft 18. Vierteljährlich erscheinende 6 Hefte, Abonnementspreis pro Quartal 2,50 Mk. Verlag der Wiener Mode, Wien. — Das Neue Jahrhundert.

Jahrg. 1, Heft 57. Verlag von Friedrich Werth, Röm am Rhein. — Deutsche Kolonial-Zeitung. Verlag derselben in Berlin, Potsdamerstraße 22a. Jahrgang 16, Nr. 23. — Daheim. Verlag desselben in Leipzig. Jahrg. 35, Heft 37. — Die Gartenlaube. Verlag derselben in Leipzig. Begründet 1853. Heft 23. — Illustrierte Zeitung. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. Band 112, Nr. 2919. — Das Blatt gehört der Hausfrau. Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW., Neuenburgerstraße 149. Jahrg. 13, Heft 37. — Die Romanwelt. Vita. Deutsches Verlagshaus, G. m. b. H., Berlin W. 50. Jahrg. 6, Heft 36. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. Jahrg. 22, Nr. 23. Verlag von Paul Parys, Berlin. — Deutsche Volksstimme. Frei Land's 10. Jahrgang. Herausgeber Adolf Damaschke. Heft 11. Verlag von F. Hartwig Nachf., Berlin SW. — Westermann's Illustrierte Deutsche Monatshefte. Braunschweig, Georg Westermann. Jahrgang 43, Juniheft. — Der Hausfreund. Illustriertes Familienbuch. Verlag der Schleifischen Buchdruckerei von E. Schottlaender in Breslau. Preis pro Heft 30 Pf. Jahrg. 42, Heft 15 bis 18. — Versacrum. Heft 4. Verlag von G. A. Seemann, Leipzig. — Der Kunstwart. Verlag Georg D. W. Callweg, München. Heft 17.

Neurasthenie und ihre Behandlung. Ein Rathgeber für Nervenranke. Von Dr. med. Ralf Wichmann, Nervenarzt in Wiesbaden. Mit 9 Abbildungen. 2. Auflage. Verlag von Otto Salle, Berlin W. 30. Preis 2 Mk.

Witterungskalender. Von M. Möller, Braunschweig, Professor an der Technischen Hochschule. Eine nach Monaten geordnete Zusammenstellung der Witterung für die Beurtheilung der Wetterlage im Jahre 1899. Theil I. Preis 30 Pf. (Braunschweig, Verlag von Albert Limbach, G. m. b. H.)

Die Schültern der Marquise und andere Novellen. Von Emile Zola. Kleine Bibliothek Langen Band 19. Umschlagzeichnung von F. v. Resneck. Preis 1 Mk.; eleg. geb. 2 Mk. (Verlag von Albert Langen, München.)

Illustriertes Landwirthschafts-Lexikon. (Begründet von Professor Guido Kraft.) Mit 1100 Abbildungen. Verlagsbuchhandlung Paul Parys, Berlin SW., Hedemannstraße 10. Erscheint in zwanzig Lieferungen à 1 Mark. Vorliegend Lieferung 2 bis 10.

Untermweg und Daheim. (Verlag der Schleifischen Verlagsanstalt von E. Schottlaender, Breslau.) Es liegen 3 neue Hände dieser Sammlung vor: Verirrte Seelen. Skizzen und Novellen von Erich Kubitschkin. Rosenöl. Novelle von Dagobert von Gerhardt-Amnator und Erzählungen aus dem Orient, von Kanita Weindl. Preis pro Heft eleg. geb. 1 Mk. brosch. 75 Pf.

Lebensheimer Volkserziehungsverlag in Elbersfeld. Es erscheinen in demselben: Lebensheimer Blätter für naturgemäße Erziehung in Schule wie Haus. Erscheinen monatlich. Preis vierteljährlich 1 Mark. — Was wollen wir mit der Muttererziehungsanstalt Lebensheim? — Ein Tag in Lebensheim, von Vater Johannes Thiel. 2. Aufl. Preis 50 Pf. — Sendeschreiben an die Fürsten und Standesherrn Deutschlands. Preis 50 Pf.

Grundzüge der Geschichte der neuesten russischen Literatur. Von S. Wengerm. Dozent für russische Literaturgeschichte an der Universität St. Petersburg. Uebersetzt und eingeleitet von Traugott Beck. Berlin, Verlag von Joh. Rabe (Stuhr'sche Buchhandlung). Preis 1 Mk.

Die Noth der Gewerbetreibenden und die Bodenreform. Von Carl Marfels, Herausgeber der „Deutschen Uhrmachereizeitung“. Berlin, Verlag von F. Hartwig Nachf. Preis 50 Pf.

Notirung der Getreidepreise sonst und jetzt. Herausgegeben von der Centralstelle der Preussischen Landwirthschafts-kammern in Berlin.

Illustriertes Konversations-Lexikon der Frau. Verlag von Julius Becker, Berlin SW., Friedrichstraße 239. Vorliegend Lieferung 3.

Die Bibel in Bildern, von Schnorr von Carolsfeld. Vollständig in zehn monatlich erscheinenden Lieferungen à 1 Mk. Verlag von Georg Wigand, Leipzig.

Unser Bismarck. Von C. W. Allers und Hans Krämer. Gedächtnis-Ausgabe. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Lieferung 17—20, à 50 Pf.

Neuerwerbungen der Universal-Bibliothek von Phil. Neclan jun. in Leipzig. Nr. 3961—3963. Fürst Bismarcks Reden. Mit verbindender geschichtlicher Darstellung herausgegeben von Philipp Stein. Dreizehnter Band: Im Ruhestand. Mit Bismarcks Bildnis aus dem Jahre 1895 und den Gesamt-Registern. Nr. 3964. F. R. Notapens, Alt und Jung. Schauspiel in vier Aufzügen. Autorisirte Uebersetzung aus dem Russischen von Friedrich Fiedler. Nr. 3965—3967. Victor Eberhulzig, Reich geworden. Roman Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von S. Lobedan. Nr. 3968. Otto Schreyer, Nicht zu Hause. Lustspiel in einem Aufzuge. Nr. 3969 und 3970. Tausend und eine Nacht. Aus dem Arabischen übertragen von Max Lenning. XV. Band: 864—919. Nacht. Preis jeder Nummer 20 Pf.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale) 1899. 1. 87.

